

**NABU Bensheim/Zwingenberg**  
Stephan Schäfer  
Ludwigstraße 36  
64625 Bensheim  
sschaefer@t-online.de

Bettina Walter, Vorsitzende  
NABU Kreisverband Bergstraße e.V.  
Vereinsregister Darmstadt Nr. 84484  
Telefon: 06251/ 8280865  
Email: [bettina.walter@NABU-bergstrasse.de](mailto:bettina.walter@NABU-bergstrasse.de)

**BVNH Bensheim – Südhessen**  
Annette Modl-Chalwatzis  
Am Höllberg 31  
64625 Bensheim  
[annette.modl@gmail.com](mailto:annette.modl@gmail.com)

Anschrift:  
NABU Kreisverband Bergstraße e.V.  
Kriemhildenstraße 32  
64653 Lorsch  
[www.NABU-bergstrasse.de](http://www.NABU-bergstrasse.de)

**Stellungnahme der Naturschutzverbände**

**Bensheim, 20.4.2021**

**NABU Bensheim/Zwingenberg und BVNH Bensheim/Südhessen und NABU Kreisverband**

**„Änderung des Bebauungsplanes BW 57, Erweiterung Stubenwald II“ sowie parallele 24. Änderung der Darstellung des Flächennutzungsplanes**

Die Naturschutzverbände lehnen die Änderung des Bebauungsplanes BW 57 sowie die Änderung des Flächennutzungsplanes aus artenschutzrechtlichen Gründen ab.

Bereits 2013 wurde mit den Naturschutzverbänden von Seiten der Stadt Bensheim versprochen, dass es niemals eine Erweiterung des Gewerbegebietes Stubenwald II geben soll. Damals gab es bereits eine Vielzahl von artenschutzrelevanten Problemen, durch die weitere Biotopzerstörungen und Biotopzerschnidungen. Durch die Bebauung haben sich derzeit diese Probleme drastisch verschärft.

Durch den Umzug der Firma Sanner, wird laut Darstellung der Stadt Bensheim 3 ha in Auerbach frei. Angeblich ist die Fläche zu klein für die Firma.

Der derzeitige Firmensitz soll zur Wohnbebauung genutzt werden. Das Gebiet Stubenwald II soll erweitert werden, obwohl Bensheim die gesamte Fläche des Stubenwaldes von 15 ha zugebaut hat. Jetzt sollen noch 3 ha für die Firma Sanner zusätzlich ausgewiesen werden (3ha sind in Auerbach zu klein?). Es ist nicht einzusehen, noch weitere Flächen auszuweisen, wenn alles bereits bebaut ist. Die Firma Sanner hat in Auerbach noch Fläche zur Verfügung. Dort lagern Militärflugzeuge und Hubschrauber. Ein weiterer Flächenverbrauch für Wohnbebauung ist für Bensheim auch nicht einzusehen. Im Baugebiet Seeberg in Schönberg soll Wohnraum für ca. 500 Menschen geschaffen werden. In dem Ortsteil wohnen nur 1000 Menschen. Dadurch entsteht eine erhebliche Veränderung des Ortscharakters. Auch die Stadt Bensheim verliert durch die Verdichtung und das ständige Schaffen von neuem Wohnraum den typischen Charakter. Die dichte Bebauung „Am alten E-Werk“ in Auerbach, das Eulergelände, das Gelände der Firma Klein in Auerbach, das Quartier in Fehlheim und jetzt auch noch der Seeberg in Schönberg hat ein sinnvolles Maß bereits überschritten. Eine Großstadt soll Bensheim nicht werden. Neben den Naturschutzverbänden lehnen sich derzeit auch viele Bürger gegen das übermäßige Bauen der Stadt Bensheim auf. Die Landesregierung setzt sich dafür ein, den Flächenverbrauch deutlich zu reduzieren.

Dach- und Fassadenbegrünung und einige Bäume, wie bei der Erweiterung des BW 57, können die weiter fortschreitende Zerstörung der natürlichen Habitate nicht kompensieren. Dazu kommt, dass das beste Ackerland der Güteklasse 1a zugebaut wird und nachhaltig keine anderen Flächen zur Verfügung stehen.

Insektensterben ist ein Thema, das durch die Zerstörung von Habitaten der Insektenarten ausgelöst wird.

Hier wird folgendes Beispiel aufgezeigt:

Östlich des Erweiterungsgebietes (BW 57) befindet sich ein betonierter Feldweg und direkt daneben ein Hecken- bzw. ein schmaler Waldzug in einem flachen Graben. Dieser Graben ist mit dem Kreuzlachegraben vernetzt und zeigt einen Auwaldcharakter mit Erlenbestand. Damit handelt es sich um einen Biotopverbund von feuchten Gräben. Zwar grenzt dieses Gehölz an die Ausgleichsfläche im Osten. Auf der westlichen Seite des Gehölzes, bzw. Grabens besteht Handlungsbedarf. Keinesfalls darf hier ein Gewerbegebiet mit 16 m hoher Bebauung in die Nähe dieses Grabens kommen. Vielmehr sollte der Weg zurückgebaut werden und ein Abstand von 50 m zum Feld wäre zwingend notwendig.

Begründung:

Südlich des Planungsgebietes befindet sich das Vogelschutzgebiet „Hessische Altneckarschlingen“. Der Kreuzlachegraben ist mit dem Gebiet der Wattenheimer Brücke vernetzt. Der hier erwähnte Graben mit Auwaldcharakter, östlich des Baugebietes, grenzt direkt an die Erweiterungsfläche an. Es kommt somit zu einer zusätzlichen Beeinträchtigung für viele Arten, deren Habitate feuchtere Flächen darstellen. Ein Grund für die Artenvielfalt ist die Wandermöglichkeit der Arten. Um einen biodiversen Genpool aufrecht zu erhalten, hilft die Wandermöglichkeit zwischen dem Kreuzlachegraben und den Gräben östlich des Gebietes. Das betrifft Amphibien Reptilien und vor allem die Insekten. Deshalb müssen weitere Insektenordnungen im Bereich dieser vernetzten Gräben zwingend untersucht werden. Schmetterlinge (vermutlich Tagfalter) wurden untersucht. Dass in dem Gebiet bei den Tagfaltern nur euryöke Arten vorkommen (FFH-Arten findet man auf Trocken- und Halbtrockenrasen), ist nicht verwunderlich. Deshalb müssen Insektenordnungen untersucht werden, die für Feuchtgebiete aussagekräftig sind. Bei der Untersuchung von Heuschrecken und Libellen könnte man in dem Grabenbereich FFH Arten finden. Gerade in dem Graben östlich des Gebietes wären auch Wildbienen, Ameisen, Faltenwespen und Käfer interessant.

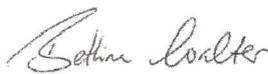
Das Artenschutzgutachten ist somit oberflächlich und nicht aussagekräftig.

Auf Blühstreifen jeglicher Art könnte man verzichten, wenn man dieses Gehölz östlich des Bebauungsgebietes aufwertet, durch den Rückbau des Betonweges und der Schaffung eines Saumes. Auch für die dort vorkommenden Bodenbrüter wäre dieser Saum ein besseres Habitat als künstlich angelegte Blühstreifen. Durch die passende Pflege des Saumes würde man autochthone Pflanzenarten fördern, die die Nahrungsquelle vieler Insektenarten darstellen.

Die geplante Ausgleichsmaßnahme der Wiederaufforstung ist aus Gründen des Naturschutzes im Odenwald nicht sinnvoll, da zwecks Biotopvernetzung Wiesenkorridore notwendig sind.

Vorschlag der Naturschutzverbände:

Auf die Bebauung sollte verzichtet werden. Der Rückbau des Betonweges und der Saum könnte mit den Grubenzinsgeldern der Stadt Bensheim durchgeführt werden.



Bettina Walter



Stephan Schäfer



Annette Modl